

Liebe Winzerinnen und Winzer

Die am 16. Juni bekannt gewordenen Sparmassnahmen bei Agroscope stellen einen Wendepunkt für die langjährige Zusammenarbeit zwischen dem Weinbauzentrum Wädenswil und Agroscope dar. Mit Einsparungen von jährlich 10 Millionen Franken und dem Abbau von 58 Stellen möchte sich Agroscope gemäss eigenen Aussagen auf seine Kernaufgaben konzentrieren. Für Sie als Winzerinnen und Winzer in der Deutschschweiz bedeutet dies konkret: Die Forschungsgruppe Weinbau Deutschschweiz von Agroscope wird bis Mai 2027 aufgelöst. Nur noch eine wissenschaftliche Stelle bleibt bestehen, welche jedoch der Gruppe Weinbau in Pully zugeordnet und für den deutschsprachigen Raum zuständig sein wird. Diese weitreichenden Veränderungen betreffen direkt die praxisnahe Weinforschung, die Sie dringend benötigen.

Neben dem Stellenabbau bei Agroscope am Standort Wädenswil wird der finanzielle Beitrag für unsere Zusammenarbeit halbiert. Sämtliche önologischen Versuche von Agroscope fallen weg, was für die praxisnahe Forschung in der Deutschschweiz ein herber Verlust bedeutet. Für das Weinbauzentrum Wädenswil gehen zentrale Grundlagen der über die Jahre gewachsenen Partnerschaft verloren. Das gilt auch für Leistungen in den Bereichen Analytik und Önologie sowie neuer, noch nicht marktgängiger Rebsorten.

Diese Entscheide stellen die praxisnahe, weinbauliche Forschung in der Deutschschweiz grundsätzlich infrage. Als Ihr Partner am traditionsreichen Standort Wädenswil nehmen wir diese Entwicklung mit grosser Sorge zur Kenntnis. Wir überprüfen deshalb unsere Zusammenarbeit mit Agroscope umfassend. Eine Weiterführung setzt verbindliche fachliche und finanzielle Zusagen voraus. Forschung braucht Planungssicherheit und dies besonders bei mehrjährigen Versuchen mit direkten Auswirkungen auf Ihre Betriebe.

Diese Kürzungen passieren in einer Phase, in der anwendungsorientierte Forschung besonders wichtig ist. Klimawandel, Pflanzenschutz und Sortenwahl verlangen standortangepasste und belastbare Versuche sowie direkten Wissenstransfer in die Praxis.

In den kommenden Wochen prüfen wir Handlungsoptionen und führen Gespräche mit bestehenden und neuen Partnern. Unser Ziel bleibt unverändert: Ihnen Wissen und Unterstützung zu bieten, die im Rebberg und Keller konkret weiterhilft. Über unsere strategische Ausrichtung halten wir Sie auf dem Laufenden.

Fabio Mobtalbano und Salome Schneider,
Co-Geschäftsleitung Weinbauzentrum Wädenswil AG



Wetterlage

Nachdem die ersten zwölf Junitage noch kühl und wechselhaft verlaufen waren, wurde am Wochenende des 13./14. Juni der Wetter-Schalter auf Hochsommer umgelegt. Bald darauf wurde für das Flachland eine Hitzewarnung der Stufe 3 ausgegeben. Tatsächlich dort wurden verbreitet Höchsttemperaturen zwischen 35 und 39 Grad gemessen. Die Temperaturabweichungen gegenüber der Referenzperiode 1991–2020 lagen laut MeteoSchweiz an einem Grossteil der Stationen zwischen +2.5 und +3.6 °C. Die Hitzewelle zeichnete sich dabei nicht nur durch hohe Temperaturen, sondern auch durch ihre aussergewöhnliche Länge aus: Bereits seit Mitte Juni folgten Hitzetage ohne Unterbruch, mancherorts dürfte es zu einer Rekordserie kommen. Beim Niederschlag setzte sich die seit dem Frühling anhaltende Trockenheit fort: Im Mittelland, im Jura und am Alpennordhang wurden vielerorts weniger als 40 Prozent des Juninormals erreicht. Der seit März ausgetrocknete Boden verstärkte die Hitzewirkung zusätzlich, da kaum Verdunstungskühlung stattfand. Einzig einzelne Gewitterereignisse unterbrachen die Trockenheit lokal: Am 19. Juni zog ein heftiger Gewitterkomplex über weite Teile der Deutschschweiz und verursachte verbreitet Schäden. Vereinzelt Hagelzüge richteten dabei lokal auch Schäden in Rebanlagen an.

Für die kommenden zwei Wochen zeichnet sich laut den Wettermodellen zu Beginn des Julis eine gewisse Abschwächung der Hitzewelle ab. Das europäische Modell deutet ab Anfang Juli auf eine Abkühlung in Richtung 20 bis 25 Grad hin, während andere Szenarien auf eine anhaltende Hochdrucklage hindeuten. Trotz einzelner Gewitter ist flächendeckender und länger anhaltender Niederschlag vorerst nicht zu erwarten, womit sich die seit dem Frühling bestehende Trockenheit weiter fortsetzen dürfte.

Entwicklungsstadium:

An den meisten Standorten und Sorten hängen die Trauben oder der Traubenschluss ist schon erfolgt (BBCH 75 - 77).

Pflanzenschutz - Krankheiten

Bei **Falschem Mehltau** haben die regional sehr unterschiedlichen Niederschläge der letzten 2 Wochen in vielen Regionen zu Bedingungen für Boden- und Sekundärinfektionen geführt. In jedem Fall lohnt sich eine Kontrolle der Fläche auf frische und sporulierende Ölflecke. Gemäss derzeitiger Prognose sollte es diese Woche nur leichte Infektionsbedingungen geben – mehrheitlich Sekundärinfektionen – danach ist wieder trockenes Wetter vorhergesagt. Das Risiko bleibt moderat.

Auch beim **Echten Mehltau** ist der Saisonverlauf eher ruhig, auch wenn in einzelnen unbehandelten Parzellen Symptome zu sehen sind. Hier ist der stetige, warme Wind und die daher moderate Luftfeuchte ein günstiger Faktor, der die Ausbreitung eindämmt. Mittlerweile sind die Trauben schon weit entwickelt und das Risiko für Beereninfektionen ist deutlich gesunken, das Stielgerüst und junge Blätter bleiben aber anfällig, weshalb ein ausreichender Schutz nach wie vor sinnvoll ist, insbesondere in Anlagen mit höherem Risiko (Sorte, Lage, Vorjahresbefall).

Die **Wirkungsdauer** der PS-Anwendungen kann mit dem Wirkungsdauertool auf www.agrometeo.ch einfach abgeschätzt werden. Die Trockenheit hemmt derzeit eine intensivere Neubildung von Blattfläche, dennoch ist nach dem Gipfeln mit stärkerem Zuwachs zu rechnen. Das sollte bei den Behandlungsabständen berücksichtigt werden.

Das Risiko für **Schwarzfäule** ist bei den vorherrschenden Witterungsbedingungen nicht allzu hoch. In Anlagen mit empfindlichen Sorten oder Vorjahresbefall sollte bis Traubenschluss auf eine Teilwirkung geachtet werden. Kupfer und Schwefel in Kombination haben eine Teilwirkung, sehr gut wirksam sind Strobilurine und Difenconazol. Die Risikophasen decken sich meist mit jenen des Falschen Mehltaus. Bei sichtbarem Befall sind Hygienemassnahmen (das Entfernen befallener Pflanzenteile aus der Anlage) umzusetzen, insbesondere im Bio-Anbau.

Für die Bekämpfung von **Botrytis** an Trauben ist kurz vor dem Traubenschluss ein wichtiger Behandlungstermin, da hier auch das Traubeninnere noch gut erreicht werden kann. Dazu ist auf eine gute Benetzung und Durchdringung der Trauben zu achten, d. h. das Entblättern der Traubenzone sollte unbedingt vor der Behandlung durchgeführt werden. Das Risiko ist derzeit allerdings nicht sehr hoch, weshalb bei guter Laubarbeit und lockerer Traubenstruktur wohl gut auf eine Behandlung verzichtet werden könnte.

Pflanzenschutzanwendungen bei hohen Temperaturen (>25 °C) sollten vermieden werden. Hohe Temperaturen führen zu starker Verdunstung der Tropfen und zu kurzen Antrocknungszeiten. Ersteres ist vor allem bei Kontaktmitteln und feintropfigen Düsen problematisch, da die Tropfen vielleicht gar nicht an die Zielfläche kommen, zweiteres führt bei teil- oder vollsystemischen PSM zu verminderter Aufnahme. Am besten nutzt man die Morgen- oder Abendstunden für die Applikation. Muss bei hohen Temperaturen behandelt werden, ist auf «Risikomischungen» zu verzichten. Auch Schwefel kann in solchen Fällen zu Phytotox führen. Auf einen Einsatz sollte daher möglichst verzichtet oder dann die Aufwandmenge reduziert werden.

Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)

Gegen Falschen Mehltau sollte nach wie vor möglichst kurz vor Infektionsphasen behandelt werden, aufgrund der Befallssituation sind Kontaktfungizide ausreichend. Auf die Zugabe von Phosphonaten kann verzichtet werden. Bei Behandlungen gegen Echten Mehltau können die Abstände jetzt wieder etwas ausgedehnt werden. Botrytizide dürfen nur in die Traubenzone ausgebracht werden, ausserdem ist unbedingt auf die Behandlungseinschränkungen gemäss Liste PSM im Rebbau zu achten: Jede Wirkstoffgruppe darf nur einmal eingesetzt werden. Wird ein Pflanzenschutzmittel aus der Gruppe der SDHI (Cantus, Filan) eingesetzt, sind auch allfällige SDHI-Behandlungen gegen Echten Mehltau zu berücksichtigen.

In Parzellen, die für Produktionssystembeiträge (PSB) «Verzicht auf Insektizide, Akarizide und Fungizide nach der Blüte» angemeldet sind, ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf Produkte beschränkt, die im biologischen Weinbau zugelassen sind. Bei dem derzeitigen geringen Risiko ist dieser Wechsel generell zu empfehlen.

In Parzellen, die mit der Drohne gesprüht werden, ist es empfehlenswert, vor dem Traubenschluss nochmals eine Behandlung vom Boden aus zu machen. Dies gilt besonders für Behandlungen gegen Botrytis und Traubenwickler.

Biologischer Anbau und Piwi-Sorten

Die Infektionslage bleibt weiterhin ruhig. Nach den Niederschlägen Anfang der Woche empfiehlt sich dennoch eine Kontrolle auf allfällig sporulierenden Falschen Mehltau.

Um den Schutz aufrechtzuerhalten, sollte nach wie vor eine Behandlung vor angekündigten Niederschlägen erfolgen. In bislang befallsfreien Anlagen kann die Kupfermenge aufgrund der trockenen Bodenverhältnisse reduziert werden. Behalten Sie den Echten Mehltau im Blick, insbesondere in Befallsanlagen und bei anfälligen Sorten. Die kritische Infektionsphase steht kurz vor dem Abschluss.

Bei Piwi-Sorten sind in befallsfreien Anlagen keine weiteren Behandlungen nötig. Einzig in Anlagen mit Befall oder in bekannten Befallslagen (Vorjahresbefall) könnte noch eine Behandlung sinnvoll sein, v. a. gegen Echten Mehltau.

Die heissen und trockenen Bedingungen erhöhen das Risiko für Phytotox. Behandlungen sollten deshalb bei kühleren Tageszeiten durchgeführt und die Aufwandmengen entsprechend angepasst werden. Aufwandmengen von 100–200 g Reinkupfer sowie 3–4 kg/ha Schwefel sind ausreichend.

Betriebe, die weiterhin eine kupferfreie Strategie anstreben, wird eine Behandlung mit 5-7 kg/ha Tonerde gegen den Falschen Mehltau + 3-4 kg/ha Netzschwefel gegen den Echten Mehltau empfohlen.

Pflanzenschutz - Schädlinge

Auch Piwi-Sorten können von Schädlingen befallen werden. Bezüglich Bekämpfung gelten dieselben Aussagen und Schadschwellen wie bei Europäersorten.

Derzeit ist der Flug der zweiten Generation des **Traubenwicklers** im Gange. Sind bei der Gescheinskontrolle mehr als 5 – 10 % Traubenwicklerbefall (Heuwurm) aufgetreten, ist eine unterstützende Behandlung gegen den Sauerwurm vorzusehen. Bislang wurde aber kein stärkeres Auftreten gemeldet.

Der Flugzeitraum des **Japankäfers** erstreckt sich von Juni bis September. Werden verdächtige Käfer beobachtet, ist dies der kantonalen Fachstelle zu melden (scharfes, aussagekräftiges Foto einsenden)! Der verdächtige Käfer muss gefangen und im Tiefkühler gelagert werden, bis eine Rückmeldung der Fachstelle erfolgt ist. Informationen dazu und zu ähnlichen Schadkäfern, die auch an Reben auftreten, finden Sie unter diesem [Link](#).

ÖLN, Biologischer Anbau und Piwi-Sorten

Gegen Sauerwurm sind bevorzugt Bt-Produkte (Gruppe 33 gemäss Liste PSM im Rebbau) einzusetzen, v. a. bei eher geringem Druck. Weitere Produkte, die angewendet werden können, sind Audienz oder Elvis. Der Einsatzzeitpunkt aller genannten Produkte ist bei Flughöhepunkt. Die Anwendung sollte, wenn möglich, mit der Botrytisbehandlung kombiniert werden. Bei stärkerem Befall mit Pocken- oder Kräuselmilben kann die PS-Strategie mit 2-3 kg Schwefel ergänzt werden, um die Sommergeneration etwas zu unterdrücken.

Pflegehinweise

Mit dem Fortschritt des Traubenwachstums erhöht sich beim **Auslauben** auch die Gefahr von **Sonnenbrand** auf den Trauben. Wo sich die Trauben noch nicht an die Sonne gewöhnen konnten, ist von einem sofortigen Freistellen der Trauben abzuraten.

Neu- oder Jungpflanzungen sind, wenn nötig, zu bewässern, damit das Wachstum nicht eingestellt wird. Hochstammreben gelten als anfälliger gegenüber Trockenstress. Beim Bewässern ist eine wassersparende Methode, z.B. Tropfbewässerung, einzusetzen.

Nach **Hagelschäden** geraten Reben zunächst in einen Schockzustand, beginnen sich aber danach zu erholen. Je nach Schadensstärke sollte man auf zusätzliche Laubarbeiten verzichten, beschädigte Laubwände jedoch schnell wieder aufrichten.

Bei leichtem Hagel ohne Schäden an Trauben oder Holz sind keine besonderen Pflanzenschutzmassnahmen nötig. Bei stärkeren Schäden sollte jedoch möglichst rasch eine Behandlung erfolgen.

Detaillierte Infos zu Massnahmen nach Hagelschlägen findet man in der Tabelle auf Seite 53 in der [«Pflanzenschutzempfehlung für den Rebbau 2025/2026»](#),

Brennnesseln und Ackerwinden sollten nun nicht mehr gemäht werden, da der Flug der Glasflügelzikade (*Hyalestes obsoletus*) stattfindet. Die Glasflügelzikade besiedelt normalerweise ab anfangs Juni ihre Wirtspflanzen (Ackerwinde, Brennnessel) und weicht nur im Notfall auf Reben aus.

Um eine Verbreitung des **Einjährigen Berufkrauts** zu verhindern, müssen die invasiven Pflanzen vor der Blüte entfernt werden. Wichtig ist, die Wurzeln sauber zu entfernen, die Pflanze wird ansonsten mehrjährig. Dazu empfiehlt es sich, die Pflanze auszuhacken. Das Pflanzenmaterial sollte aus dem Rebberg entfernt und in einer Kehrichtverbrennung oder in einer Kompostier- oder Vergärungsanlage entsorgt werden.



Heft 8

- Porträt Pascal Furer, Geschäftsführer BDW
- Fokus: Insektenvielfalt im Wandel
- Kordonschnitt gegen Esca?
- Weinbau zwischen Biodiversität und Klimawandel

Abo-Aktion: **Letzte Tage** für winzerinfo-Lesende

Sichern Sie sich für Fr. 99.- statt Fr. 127.- das **Abo mit vollem Online- und Archivzugang** und gewinnen Sie attraktive Preise! Vermerk «abo2026»: nur über info@obstundwein.ch

Informationen aus SH • TG • ZH

Rebbegehung 2026 SH-TG-ZH:

- 03. Juli 2026 (Freitag): Hallau (SH); 19.00
- 13. August 2026 (Donnerstag): Siblingen (SH); 19.00
- 26. August 2026 (Mittwoch): Weinfelden (TG); 19.00

Diverses

Fachbewilligung Pflanzenschutz

Wer sich noch nicht um eine Fachbewilligung für den Pflanzenschutz gekümmert hat, dem sei dies dringend empfohlen. **Fristverlängerung: Der Umtausch ist neu bis 31. Juli 2026 möglich!** www.permis-pph.admin.ch

Gleicher Ertrag auf weniger Reben

Im Rahmen des Living Labs Permakultur organisiert die [Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften BFH-HAFL | BFH](#) am Mittwoch, 2. September, 13:20 bis 17:00 Uhr eine Betriebsführung auf dem Bioweingut Lenz in Uesslingen, Thurgau.

Die Betriebsführung zeigt, wie biodiverser und flächeneffizienter Weinbau in der Praxis funktioniert. Zwischen den Reben wachsen Obstbäume, Ackerkulturen und Hecken – bei vollem Ertrag trotz geringerer Rebdichte. Im anschließenden Gespräch mit BLW, Landwirtschaftsamt TG und einer Betriebsleiterin stehen Direktzahlungen und der Flächencode 725 Permakultur im Fokus. Eine Weindegustation rundet die Veranstaltung ab.

<https://www.bfh.ch/hafl/de/aktuell/fachveranstaltungen/weinbau-mit-system-mehr-ertrag-auf-weniger-reben/>

Links

[PSM Register BLV](#)

[Pflanzenschutzmittelliste für den Rebbau 2026](#)

[Pflanzenschutzempfehlung für den Rebbau 2025/2026](#)

[Betriebsmittelliste FiBL 2026](#)

[Toolkit Anwenderschutz Pflanzenschutzmittel](#)

[Angepasste Dosierung \(LWV\)](#)

Hinweise zum Inhalt

Bei den Angaben handelt es sich um Empfehlungen, die auf Informationen und Erfahrungen von Agroscope, kantonalen Fachstellen, dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und Produzenten sowie auf Wetterdaten von Agrometeo und MeteoSchweiz basieren. Die Empfehlungen beinhalten vorwiegend überregionale Prognosen, die auf den aktuellen Stand von Krankheiten und Schädlingen aufmerksam machen und Hinweise zu aktuellen Kontrollen und Pflanzenschutzproblemen geben. Regionale Gegebenheiten und Sorteneigenschaften können nicht berücksichtigt werden. Der Entscheid und die Verantwortung für daraus abgeleitete Massnahmen liegen beim Produzenten.

Die nächste Nummer erscheint am 14. Juli 2026.

Impressum

Redaktion	Kant. Fachstellen für Weinbau der Kantone AG, BE, BL, BS, GL, GR, LU, NW, OW, UR, SG, SH, SO, SZ, TG, ZH, ZG, Fürstentum Liechtenstein, Agroscope, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Weinbauzentrum Wädenswil (WBZW)
Chefredaktor	Lorenz Kern, Weinbauzentrum Wädenswil, lorenz.kern@weinbauzentrum.ch
Redaktionsteam	Linnéa Hauenstein (FiBL), Lina Egli-Künzler (Agroscope), Michael Gölles (Strickhof)
Abonnement	bei den jeweiligen kantonalen Fachstellen
Produktion	Schweizer Zeitschrift für «Obst+Wein», 8820 Wädenswil, info@obstundwein.ch
Erscheinungsweise	Während der Hauptvegetation alle 2-4 Wochen, ca. 18 Ausgaben pro Jahr (zusätzliche Ausgaben möglich)